



## **Jahresbericht 2009 des Kantonalen Bieneninspektors z.H. des Amtes für Gesundheit und Verbraucherschutz und des St. Gallisch-Appenzellischen Imkerverbandes**

---

Ein sehr gutes, für die Landwirtschaft ertragreiches Jahr geht zu Ende. Sieht man vom regionalen Ereignis Eichberg ab, so blieb die Ostschweiz von schweren Unwettern und Hagelschlag weitgehend verschont. Die Blütezeit war wegen dem Föhn sehr kurz und alles blühte beinahe zur gleichen Zeit. Trotzdem fiel die Blütenhonigernte bei denen, welche mit den Völkern bereit waren gut aus. Für die Imker war es das zweite Jahr in Folge, dass abgesehen von Blütenhonig und etwas Blatthonig die Ernte ausblieb. In weiten Teilen des Kantons mussten die Völker im Juni gut beobachtet und teilweise mit Futter unterstützt werden. Zum Glück gibt es viele zufriedene Imker, welchen es im Moment genügt, wenn die Bienen ganz einfach Gesund sind.

### **Neuerungen**

Im 2009 sind bereits einige Neuerungen aus der Tierseuchenverordnung in Kraft getreten und weitere werden folgen. Eine der bereits umgesetzten Massnahmen ist das Einrichten eines Sperrgebietes auch bei Sauerbrut. Diese Massnahme schränkt das Wandern und den Handel mit Bienen in einem Befallsgebiet stark ein. Nach der alten Gesetzgebung war nur der oder die befallenen Stände gesperrt. Folgende Neuerungen sind angekündigt und müssen umgesetzt werden:

- Ab dem 01.01.2010 müssen (sollten) alle Standorte in einem Kataster erfasst werden; die Kantone legen das genaue Stichdatum fest: Adresse des Imkers, Koordinaten seiner Bienenstände und die Anzahl Völker. Zum Glück haben wir diese Hausaufgaben schon vor zwei Jahren grösstenteils gemacht.
- Änderungen der Standorte muss der Imker melden.
- Jeder Bienenstand erhält eine Identifikationsnummer vom Kanton zugeteilt.
- Das BEVET hat ein Meldeformular entwickelt das die Imker ausfüllen und abgeben müssen; der Kanton bezeichnet die Meldestelle.
- Wir im Kanton prüfen zur Zeit, ob wir für Belegstellen und den Handel die PCR-Untersuchungsmethode als verbindlich erklären sollen. Eine Ausweitung auf alle Verdachtsfälle ist aus heutiger Sicht aus Zeit- und Kostengründen nicht vorgesehen.

## **Faulbrut**

Im abgelaufenen Jahr hatten wir in unserem Kanton keinen Fall von Faulbrut.

## **Sauerbrut**

Auf 62 (Vorjahr 70) Ständen ist die Sauerbrut ausgebrochen. Dazu mussten 46 Sperrgebiete eingerichtet werden. Immer noch stark betroffen sind das Oberrheintal, das St. Galleroberland und das Toggenburg. Eine weitere Entspannung zeichnet sich im Linthgebiet ab. Die gute Arbeit zwischen den Vereinsvorständen, den Imkern und den Bieneninspektoren zeigen immer mehr Wirkung. Dank vieler aufmerksamer Imker wurde die Krankheit entdeckt, bevor eine weitere Umgebung verseucht wurde. Es gibt aber auch Imker, welche ihre Völker zu wenig beobachten und erst reagieren, wenn die Völker kurz vor dem Kollaps stehen. Diese Situation ist nach wie vor unbefriedigend und muss durch alle an der Bienenhaltung Beteiligten verbessert werden. Ein grosser Teil der Standsperrungen wurde im November aufgehoben, was aber noch lange keine Entwarnung bedeutet. Beobachtungen zeigen, dass Stände, welche einer visuellen Nachkontrolle unterzogen wurden sauber waren, aber der Erreger noch nicht besiegt war. So kommt es häufig im anderen Frühling nochmals zu einem Ausbruch. Hier liegt jetzt genau das Problem der Verschleppung durch das Wandern und der Handel, wenn die Sperre zu früh aufgehoben wird.

Im gesamten mussten 211 (Vorjahr 400) Völker abgeschwefelt und Brutwaben entsorgt werden. Die Sanierung hat sich über den ganzen Sommer verteilt und bei jeder Nachkontrolle kamen neu infizierte Völker hinzu. Wir hoffen, die noch offenen Fälle im Frühling 2010 abschliessen zu können. In Anbetracht der schweizweiten, grossen Ausbreitung der Sauerbrut appelliere ich an alle Imker nur gesunde und kontrollierte Bienenvölker zuzukaufen. Auf dem Formular Bestandskontrolle muss der Imker den Bestand erfassen und den Bienenverkehr aufzeichnen. Ich bitte die Vereinsvorstände erneut ihren Mitgliedern das erwähnte Formular an den Versammlungen abzugeben und zu thematisieren.

## **Amtliche Ständekontrollen**

Im Mai bis Juli 2009 wurden die Ständekontrollen in folgenden Gemeinden durchgeführt: Rapperswil-Jona, Eschenbach, Goldingen, St. Gallenkappel, Wildhaus, Alt St.Johann, Stein, Krummenau-Nesslau, Ebnat-Kappel, Wattwil, Lichtensteig, Oberhelfenschwil, Brunnadern-St. Peterszell (Neckertal), Hemberg und Krinau.

Krankheiten wurden in diesem Gebiet auf sechs Ständen früh erkannt und konnten eingedämmt werden. Mit wenigen Ausnahmen dürfen wir den Imkern ein Kompliment ausstellen. Insgesamt wurden bei 233 Imkern, welche 2390 Bienenvölker halten, Stichprobenkontrollen durchgeführt. Die Anzahl Imker hat seit der Kontrolle vor sechs Jahren von 245 auf 233 abgenommen. Die Begleitpersonen, die durch die Gemeinden zur Verfügung gestellt werden mussten, waren ortskundig und sehr hilfreich. Ich möchte den Gemeinden und den Begleitern für ihre wertvolle Arbeit herzlich danken. Entsprechend freundlich war grösstenteils auch der Empfang durch die Imker, die gerne ihre Kasten öffneten und die kurze Zeit für eine Beratung nutzten.

Im Jahre 2010 werden die Ständekontrollen in folgenden Gemeinden durchgeführt: Bütschwil, Lütisburg, Mosnang, Kirchberg, Wil, Zuzwil, Oberbüren, Niederbüren und Niederhelfenschwil.

## **Varroa**

Wir werden die Varroa nicht mehr aus den Kästen verbannen können. Wir müssen die Bienen jedoch pflegerisch unterstützen, damit das Volk im Stress der unliebsamen Gäste nicht zusammenbricht. Die Oxsalsäurebehandlung hat sich im brutfreien Zustand gut bewährt und ist für die Bienen gut verträglich. Erste wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen auch, dass die Varroa im Zusammenhang mit Viren mitverantwortlich ist für die leer geflogenen Kästen. Wichtig bei dieser Arbeit ist auch der persönliche Körperschutz, damit aus der Hilfeleistung nicht der Imker zum Problemfall wird. Ohne gesunde Bienen sind keine Erträge zu erwarten und ohne Erträge werden weitere Imker ihr Hobby aufgeben. Bereits haben wieder einige Imker einen grossen Teil ihrer Bienen verloren, was mit Varroa und Viren im Zusammenhang steht. Hier kann die Tierseuchenkasse keine Entschädigungen leisten.

## **Allgemeines**

Auch im 2009 möchte ich eine Kostentransparenz schaffen und hier einige Zahlen bekannt geben:

Die Imker bezahlen bekanntlich pro Volk Fr. 1.--; davon darf der jeweilige Verein für seine Umtriebe 15 Rappen pro Volk behalten. Den Rest der Einzahlungen erhält der Kanton (85 Rappen pro Volk); was einen Gesamtbetrag von Fr. 8'731.-- (Vorjahr Fr. 9'098.--) ergibt.

Die Ausgabenseite setzt sich wie folgt zusammen: Entschädigung für die Tätigkeit der Inspektoren (Ständekontrollen, Faul- und Sauerbrutbehandlungen sowie Völkerverluste).

Gesamttotal der Ausgaben von Fr. 76'311.-- (Vorjahr Fr. 103'149.--) stehen einem Total der Einnahmen von Fr. 8'731.-- gegenüber, was einen Fehlbetrag in der Höhe von Fr. 67'580.-- (Vorjahr Fr. 94'059.--) zu lasten Kanton ausmacht. Da der Kanton gemäss Tierseuchengesetz nicht verpflichtet wäre erkrankte Völker zu entschädigen, darf die heutige Lösung als sehr grosszügig beurteilt werden. Schwache und serbelnde Völker werden nicht mehr entschädigt.

Im Namen des Amtes für Gesundheit und Verbraucherschutz möchte ich allen Sektionen ganz herzlich danken, welche den Betrag pünktlich einzahlen. Hier muss jedoch nach einem neuen Zahlungsmodus gesucht werden, weil die Völker, welche dem kantonalen Imkerverband gemeldet werden nicht übereinstimmen und zu ungeliebten Reaktionen geführt hat. Imker, welche keinem Verein angehören müssen dem Amt für Verbraucherschutz gemeldet werden, damit der geschuldete Betrag direkt in Rechnung gestellt werden kann.

## **Worte des Dankes**

Ich möchte es nicht unterlassen Thomas Giger (Kantonstierarzt) und seinem Team für die sehr angenehme und kooperative Zusammenarbeit ganz herzlich zu danken. Frau Weber und Frau Vollmar haben eine hervorragende Arbeit geleistet die ich bestens verdanken möchte.

Für die sehr angenehme Zusammenarbeit mit meinen Bezirksinspektoren, welche im 2009 wieder überdurchschnittlich viel Zeit aufwenden mussten, bedanke ich mich ganz herzlich. In den Dank einschliessen möchte ich den Imkerverband St. Gallen - Appenzell und den umliegenden Kantonen den Beratern, die mit ihrer Aufgabe vor Ort und an den Monatsversammlungen gute und wichtige Arbeiten verrichten.

Ein grosser Dank gebührt den Vereinsvorständen für die grosse, in der Regel unentgeltliche Arbeit und hoffe weiterhin auf eine angenehme Zusammenarbeit.

Nun wünsche ich allen viel Glück, gute Gesundheit und "es gfreuts" 2010.

Der Kantonale Bieneninspektor  
Hans Sonderegger